

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerliche Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N<sup>o</sup>. 4 Fernruf: Amt Rossleben 21 Mittwoch, den 14. Januar 1925 Depeschen: AnzeigerRossleben 38. Jahrg

## Politische Nachrichten

**Die Regierungskrise.** Nach wochenlangem vergeblichen Bemühen, ein Ministerium zusammenzubekommen, hat Reichskanzler Marx endlich den Entschluß gefaßt, diese Aufgabe einem anderen zu überlassen und sich zurückzuziehen. Der Reichspräsident hat daraufhin den Finanzminister Dr. Luther mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Nach bereits mehrere Tage langem Suchen ist es auch diesem noch nicht gelungen, seinen Auftrag auszuführen. Daß ein Sechzigmillionenvolt wochenlang ohne eine verantwortliche Regierung ist, dürfte wohl im Völkerverleben noch nicht dagewesen sein. Weshalb keine Regierung zustande kommt, bringt die Sonne immer mehr an den Tag. Die bisherige Parteiwirtschaft im Schoße der Regierung hat Mißstände gezeitigt, die das Tageslicht zu scheuen haben. Würde man nun jetzt Männer an die Regierung setzen, die ohne Rücksicht auf irgendeine Partei ihr Amt verwalten, dann könnte manches noch aufgedeckt werden, die Begünstigung einzelner Parteien wäre nicht mehr möglich, kurz: die Futtertruppenwirtschaft hätte ein Ende. Das darf nicht sein, deshalb kann das deutsche Volk nur eine Regierung brauchen, die sich immer wieder aus den bisherigen Koalitionsparteien zusammensetzt, denn man weiß, daß eine Krähe der andern kein Auge aushackt.

**Die Rheinländer und die deutsche Regierung.** Nachdem der wichtige 10. Januar verstrichen ist, ohne daß auch nur das geringste geschehen ist, um Klarheit darüber zu schaffen, ob die drangsalterte Bevölkerung der Rheinlande noch jemals auf eine Befreiung rechnen darf, haben sich Vertreter aller Stände aus dem besetzten Gebiet nach Berlin begeben, um bei der Regierung vorstellig zu werden. Eine Abordnung unter Führung des Kölner Oberbürgermeisters Ahenauer wurde vom Reichskanzler Marx empfangen. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Ahenauer, in der derselbe der Enttäuschung aller Volkskreise im besetzten Gebiete Ausdruck gab, und die Frage an den Kanzler richtete, welche Mittel die Reichsregierung habe, um dafür zu sorgen, daß die Befreiungskunde bald schlage, nahm der Reichskanzler das Wort und behauerte, daß der nach den Londoner Verhandlungen begonnene Geist der Befriedigung jetzt durch eine Täuschung des ganzen deutschen Volkes gestört werde. Er hoffe jedoch, daß durch Verhandlungen erreicht werden wird, daß die nachträgliche Räumung nicht ins ungewisse gestellt werde. Darauf nahm der Oberbürgermeister nochmals das Wort und sagte zum Reichskanzler, daß die Parteikämpfe im Innern wohl der Grund seien, daß sich die Regierung so wenig um die Leiden der Rheinlande kümmere. Alles werde im Innern des Vaterlandes durch die Parteibrille gesehen und für wichtigere Aufgaben fehle das Interesse.

Beim Reichspräsidenten Ebert sprachen am Montag Abordnungen deutscher Verbände aus dem Rheinland vor und auch diese gaben ihrer Entrüstung über die Nichterhaltung der Vertragstreue seitens der Besatzungsmächte berebten Ausdruck.

**Verbot von Kundgebungen im Rheinlande.** Die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat auf Antrag der englischen Besatzungsbehörde ein allgemeines Ver-

bot der Vorbereitung von kommunalen Kundgebungen und Entschlüssen gegen die Vertagung der Räumung Kölns beschlossen. Das Verbot gilt für das ganze besetzte Gebiet.

**Neue Arbeiterkündigungen.** Die Gewerkschaften geben einige hundert Kündigungen in der Groß-Berliner Industrie bekannt. Auch brachte die letzte Woche wieder 11 Insolvenzen. Auch in Berlin zeigen sich bisher so gut wie keine Einwirkungen der amerikanischen Kredite auf die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens.

**Ablehnung von Lohnerhöhungen.** Die Berliner Metall- und Holzindustrie haben die neuen Lohnforderungen der Arbeiterschaft abgelehnt. Die Rentabilität zahlreicher Betriebe sei ohnehin in Frage gestellt, da die Auslandsaufträge fehlen.

**Ein armer Parteiführer.** Beim Amtsgericht Berlin-Mitte ist ein Arrestantrag der früheren Frau des verstorbenen sozialdemokratischen Millionärs Karwus eingegangen. Nach diesem Antrag beträgt das hinterlassene Vermögen 110 Millionen Goldmark.

**Frankreich.** Die Kommunisten brachten in der Deputiertenkammer eine Interpellation wegen der Nichteräumung Kölns ein. Die Interpellation hat leider keine Unterstützung durch die anderen Linksparteien erfahren, auch nicht einmal durch die Sozialisten. Die Internationale geht jedesmal in die Brüche, wenn es sich um Deutschland handelt.

## Aus der Umgegend

Nebra, 14. Jan.

— **Wo bleibt der Schnee?** Schon vor Weihnachten haben die Kinder gefragt, wann es endlich schneien wolle. Sie wurden getröstet, aber geschneit hat es nicht. Prophezeien ist eben sehr schwer. Wenn man dem hundertjährigen Kalender glauben soll, dann kommt der Schnee heuer erst spät, etwa im Februar oder März, und dann tut er den Saaten weh, wie das Bauernsprichwort sagt. Wir müssen es schon abwarten. Schön wäre es freilich, wenn wir ein paar Wochen Schneewinter hätten. Ist es nicht eine der köstlichsten Ueberraschungen, daß die Erde abends schwarz ist und morgens in weißer, schimmernder Hülle dasteht wie ein Wunder? Die ganze Natur scheint bezaubert zu sein, so unberührt und zart, sauber und frisch ist sie, ein Dornröschen, das hinter weißer Rosenhecke schläft. An allen Zweigen stecken die weißen Rosen, auf den Drahtspitzen sitzen zierliche Hauben, der Schnee glitzert in tausend Diamanten und macht die Schritte der Fußgänger weich und lautlos, wie er alle Geräusche dämpft. Und dann gibt es lustiges Schneegeföhber, Floren an den Fensterscheiben, wenn man im warmen Zimmer sitzt, für die Jugend Schneeballschlachten. Winter ohne Schnee ist eben kein richtiger Winter, er kann uns nicht von seiner Herrschaft überzeugen. Wir wollen Schnee gehabt haben, damit wir mit um so festerer Hoffnung auf den Frühling warten können.

— **Von der Schützengilde.** Bei der am 11. Jan. d. J. in Naumburg stattgefundenen Gausitzung des Nordthüringischen Schützengauges wurde beschlossen, das dies-

jährige Gauschießen vom 14. bis 17. Juni d. J. in Naumburg a. S. abzuhalten.

— **Städte-Feuersozietät.** Wie wir hören, wird die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen infolge des günstigen Schadenverlaufs im Jahre 1924 auf die Feuer-Versicherungsbeiträge für das Jahr 1925 allgemein einen Beitragsnachlaß von 25% gewähren.

— **Brieftelegramme.** Brieftelegramme sind innerhalb des Deutschen Reiches zugelassen: sie können bei allen Telegraphenankalten der Deutschen Reichspost wie gewöhnliche Telegramme aufgefertigt werden. Vor der Anschrift erhalten sie den gebührenpflichtigen Vermerk „Bst.“. Die Anwendung einer vereinbarten Kurzanschrift und die Bezeichnung „post-, telegraphen- oder bahnhofslagernd“ sind statthalt. Die telegraphische Beförderung geschieht nach den vollbezahlten Telegrammen. Am Bestimmungsorte werden sie an den Empfänger auf dem nächsten Briefzustellgang überbracht. Die Wortgebühr beträgt 5 Pfg. Für jedes Brieftelegramm sind mindestens 20 Wörter zu bezahlen. Nähere Auskünfte erteilen die Postannahmestellen.

— **Pflicht des Hypothekengläubigers zur Annahme einer angebotenen Aufwertungssumme von 15 Prozent.** Das Oberlandesgericht in Hamm hat entschieden, daß der Hypothekengläubiger verpflichtet ist, dem Hypothekenschuldner gegen Anerbietung einer Aufwertungssumme von 15 Prozent des Goldwertes der Hypothek die notarielle Löschungsbewilligung und Herausgabe des Hypothekenbriefes zu vollziehen. Zu beachten ist, daß die Entscheidung nur die dringliche Seite betrifft.

**Kopfleben.** (Aus früherer Zeit.) Wir sind heute wieder in der Lage, etwas aus der „guten, alten Zeit“ unsern Lesern zu berichten. Unser freundlicher Chronist, der ja schon oft die Leser erfreute, hat wieder einmal eine Aufzeichnung über eine Begebenheit gefunden, die so recht zeigt, daß wir die gute, alte Zeit uns doch nicht zurückwünschen sollten.

Unterm 6. April 1747 berichtet Klosterpfarrer Stängel (seit 1739 Klosterpfarrer und seit 1743 Schulkollege, gestorben 1757 49 Jahre alt) über einen Frauenbesuch der Katharina Judith Baummann aus Mügeln, eines Goldschlagers Tochter, von 30 Jahren, welche im 18. Jahre ihres Alters in das Ursuliner-Kloster im Stifte Sulda aufgenommen und aus demselben zu Anfang dieses Jahres entsprungen war. Sie erzählt, wie sie in dieses Kloster gebracht und daraus wieder erlöst worden wäre folgendermaßen: Sie wäre als eine Verwaiste bei sehr jungen Jahren unter zwei gottlose erz Fürstlich-katholische Brüder und Vormund gekommen, die alle noch in Mügeln wohnten, in der Nähe ihrer zwei leiblichen Brüder als Goldschlager in gutem äußerlichen Wohlstande in der Jakobstraße lebten. Diese hatten lutherische fromme Mietleute in ihrem eigenen Hause gehabt, zu welchen sie als ein Mädchen von 14 bis 18 Jahren öfters heimlich gegangen, viel Gutes bei ihnen gesehen und gehört und Gelegenheit gehabt in der Bibel zu lesen. Ja, durch diese Evangelischen lutherischen frommen Seelen sey sie heimlich öfters in die Bet- und Erbauungs-Privatstunden des grundfrommen, rechtschaffenen und wohlbekannten Sen. Urbspergers mitgenommen und in denselben sehr bewegt und gerührt worden. Ihre ganz gottlosen leiblichen Brüder und der Vormund werden des inne, sperren sie ein, traktieren sie übel und nehmen von ihrem Vermögen 3000 Fl. und bringen sie heimlich mit Gewalt in das Nonnenkloster zu Sulda. In demselben habe sie 12 Jahre unter beständiger Marter und Gewissensangst zugebracht, niemals ruhig worden und sich gar nicht geheln können, wofür sie aber auch allzeit besonders hart gehalten und durch Hunger blühen müssen, bis sie endlich einmal in der Nacht vermittelst ihres Sicides, Betuches und anderen Wapen, welches sie alles zerschnitten, sich zwei Stockwerk hoch heruntergelassen und glücklich aus diesem Kerker entkommen. Allem Anschein nach war ihre Aussage gegründet, und sie verlangte sogar ich möchte von ihrer Erzählung von Mügeln Nachricht einziehen. Es sprach aus ihr die Ehrlichkeit und Unbefangenheit, die merkwürdig ein auszeichnender Zug im Charakter der Nation ist, zu der sie gehört, und ihr ehrbares und fürsames Wesen machten ihren Umgang sehr angenehm. Sie besaß einen reichen Vorrath von biblischen Aussprüchen und wußte viele derselben aus dem Gedächtnis wörtlich anzuführen. Meine nicht ganz gewöhnlichen Fragen über Religionswahrheiten beantwortete sie sicher, geschickt und mit vielem Verstand und äußerte ein aufrichtiges Verlangen nach immer weiterer und vollkommener Erkenntnis. Ja, sie erklärte sich auch, daß es ihr redlicher Wunsch wäre nach dem lutherischen Bekenntnisse überzutreten. Ich zeigte ihr erst die schlechten äußerlichen Vortheile, die sie davon haben würde und die vielen Schwierigkeiten, welche mit einer Religionsveränderung verbunden wären, gab ihr alles, was für sie daraus folgen würde, ernstlich zu überlegen und erklärte ihr freymüthig meine Bedenken. Aber es schien bei ihr nicht der Entschluß eines flüchtigen Augenblicks, sondern ernsthafter und anhaltender Ueberlegung zu seyn. Sie hatte auch ganz besonders nur mit mir

auf anderweitige Empfehlung zu sprechen verlangt und blieb bei allen Vorstellungen standhaft bei ihrem Entschlusse. Nach reifem Nachdenken und herzlichem Gebet entschloß ich mich, da ich in meiner Lage fast unüberwindliche Hindernisse fand, ihren gerechten und sehnlichen Worten gern zu willfahren, sie nach Halle an einen Freund und Verwandten den P. Joh. Sigotius in Neumarkt zu empfehlen, der sonst bey Sen. Urbsperger in Mügeln gewesen war und die richtigen Lokalkenntnisse besaß, der ihr auch eher Gelegenheit verschaffen konnte, zu ihrem Zwecke zu gelangen und ein erwünschtes Unterkommen zu finden. Sie war den Vormittag um 9 Uhr angekommen, ich beherbergte sie bis den folgenden Tag und entließ sie darauf mit einem nachdrücklichen Empfehlungsschreiben, besser beliebet, mit einem Zehegeld und einigen erbaulichen Schriften versehen in gutem Frieden und unter herzlichem Wünschen. Mächtest du Gott, war mein Seufzer, alle Irrige und Verführte wiederbringen, allen so in Noth und Gefahr sind mit Hülff erscheinen, aller Menschen dich erbarmen.“

— **Wichtige Verkehrsneuerung.** Die während der Kriegsjahre sehr vernachlässigte und in den Nachkriegsjahren gänzlich aufgehobene Verkehrsverbindung mit unserer Nachbarstadt Wiehe wird in aller Kürze wieder neu aufleben und zwar in viel verbesserter Art. Seitens des Postamts Wiehe wird eine Autoverbindung eingerichtet werden, die viermal am Tage nach Köpfeben kommen wird. Auch eine Linie Wiehe—Donndorf und Wiehe—Wohlmirstedt wird gleichzeitig hergestellt.

**Bad Vibra.** In diesen Tagen wurde der neue große Kalkschachtofen im hiesigen Werke der Freyburger Kalksteinwerke G. m. b. H., an welchem bekanntlich die hiesige Zuckerraffinerie beteiligt ist, dem Betriebe übergeben. Damit hat das in der Nachkriegszeit entstandene neuzeitliche Kalkwerk, worin 60 Arbeiter lohnende Beschäftigung finden, eine ansehnliche Erweiterung erfahren.

**Barastadt.** Frau Landwirt Diener, ihre beiden Söhne und die Frau des Schuhmachers Hastendorn fuhren im Wagen nach Querfurt. Unterwegs scheuten die Pferde, die Insassen des Wagens sprangen während der Fahrt aus dem Wagen. Der eine Sohn der Frau Diener erlitt hierbei schwere innere Verletzungen. Frau Hastendorn blieb regungslos liegen und ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben.

**Merseburg.** [Großstadtsehnsucht.] Dem neuen Regierungspräsidenten Dr. Grünner, der jüngst aus dem Rheinland nach dem stillen Merseburg versetzt worden ist, behagt vermutlich die Ruhe wenig, die in der Regierungshauptstadt Merseburg herrscht, wenn es auch dort nach der Revolution lange nicht mehr so vornehm zugeht wie einst in alten Zeiten. Dr. Grünner betreibt die Verlegung der Regierung nach Halle, weil Halle immer mehr der Mittelpunkt des Wirtschaftslebens von Mitteldeutschland werde. Es sind bereits Verhandlungen in Halle wegen des Erwerbs eines Bauplatzes dort eingeleitet. Ob wohl der Staat Preußen wirklich augenblicklich die Millionen nur so übrig hat, um ein zunächst noch nicht dringendes Verlangen nach der Verlegung eines Regierungspräsidentensitzes zu befriedigen?

**Goslar, 9. Januar.** Einen Mordanschlag auf seine Frau und seine beiden kleinen Kinder verübte hier der 25 Jahre alte Schneider Hauptmann. Als seine Angehörigen sich zur Ruhe begeben hatten, öffnete er im Schlafzimmer den Gasbahn und entfernte sich dann. Die Ehefrau, die zufällig erwachte, merkte den Gasgeruch, öffnete die Fenster und entging so mit ihren Kindern dem sicheren Tode. Hauptmann, der angab, daß er sich seiner Familie habe entledigen wollen, wurde verhaftet.



Preis pro 1/2 Pfund nur 50

### An die deutsche Jugend.

Aus Anlaß der Nichträumung der Kölner Zone richtet Vizeadmiral a. D. von Trotha, der Führer des Großdeutschen Jugendbundes (D.N.J.) folgende Mahnung an die deutsche Jugend:

Mit dem Vertragsbruch des 10. Januar wird uns vom Feindbund wieder die Schmach unseres machtlosen Daseins ins Gesicht geschleudert.

Ullge und Haß, die als stärkste Waffe gegen das Deutchtum gestellt wurden, feiern einen neuen Triumph.

Weite Strecken des deutschen Heimatbodens und Hunderttausende von Deutschen sollen weiter unter fremder Knechtschaft gehalten werden. Alle Opfer, mit denen unser Volk sich freizulaufen wäunte, sind vergebens gewesen.

Frankreich läßt seine Krallen nicht vom deutschen Rhein, der ihm als Beute sicher dünkt.

Du, vaterländische Jugend, die Du ringst um das Reine und Wahre, die Du strebst nach dem Männlichen und Starken, die Du Pflichttreue und Gehorsam, Wahrheit und Gottesfurcht wieder allein zur Herrschaft in unserem Volke bringen, mit Deiner jungen Kraft aufgehen willst im selbstlosen Dienst am deutschen Staat, halte Dir vor Augen, daß Freiheit ein göttliches Recht ist, das kein Betrug uns nehmen kann.

Wenn uns Waffenlosen auch die Ehre genommen ist, Haus und Hof mit dem Schweren zu verteidigen, tritt Du mit freier Stirn und mit dem Stolz, zu dem unsere Geschichte uns berechtigt in die Front. Es gilt den Kampf gegen die Schulblüge, gegen Pazifismus und alle für ein freies Volksleben tödlichen Kräfte. Es gilt das Streben nach Macht, Verachtung der Erbärmlichkeit des Feindes, aber den Mut freien Willens für die Sache des Vaterlandes.

Du bist von Gott bestimmt, der deutschen Zukunft die Einheit zu bringen. Du hast mit Deiner frischen Kraft dies Vermächtnis einzulösen, das Dir von Deinen Vätern und den Helden des Weltkrieges überkommen ist.

In der machtfreubenden Einheit des deutschen Volkes liegt seine Unüberwindlichkeit auch heute noch.

In ihr liegt die Freiheit unseres Vaterlandes und der deutsche Sieg.

**\* Kein Karneval in Köln.** Der Verfassungsausschuß der Stadt Köln beschloß im Hinblick darauf, daß die Räumung der Stadt Köln von den Besatzungstruppen entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages zum 10. Januar nicht erfolgt, keine Säle und Wirtschaften für karnevalistische Veranstaltungen irgendwelcher Art zur Verfügung zu stellen.

**\* Der Massenmörder von Münsterberg.** Von der Kriminalpolizei wurden in dem Hause des Massenmörders Denke neue eingehende Ermittlungen vorgenommen. In einem hinter dem Hause befindlichen Holzschuppen wurde wiederum eine größere Anzahl von Knochen vorgefunden. Gleichzeitig wurde ein neuer bedeutender Fund gemacht, der die ganzen Mordtaten in einem noch häßlicheren Licht erscheinen läßt. Bei der Durchsuchung eines Ofens machte man die Entdeckung, daß fünfzehn blutbefleckte und mit Menschenhaut zusammengebundene Westen darin verborgen waren, die allem Anschein nach von den ermordeten Handwerksburschen stammen. Wie als sicher festgestellt wurde, lud Denke die Handwerksburschen zu sich ein, bewirtete sie mit dem Fleisch ihrer ermordeten Kollegen und erschlug sie darauf selbst. Wie bei der weiteren Sichtung der Papiere

festgestellt werden konnte, hat Denke seine Verbrechen seit einer langen Reihe von Jahren betrieben. Charakteristisch hierfür ist das Verschwinden eines Tischlergesellen aus Rammerswaldbau, der seit 1905 verschwunden war und dessen Papiere unter einwandfreier Namensfeststellung in einem Winkel der Denkeschen Mörderhöhle gefunden wurden. Bei der Polizei laufen aus allen Teilen Schlesiens fortgesetzt Anzeigen über Vermißte ein.

**\* Deutsche Missionare nach Ostafrika.** Nach Aufhebung des Dammes gegen die deutschen Missionen wollen die Berliner, Betheler und Leipziger Mission je zwei, die Herrnhuter einen Missionar ausenden. Die Meldungen gehen durch den Deutschen Evgl. Missionsausschuß an die Konferenz der englischen Missionsgesellschaften, auf deren Befürwortung hin dann die englische Regierung die Einreiselaubnis erteilt. Die deutschen Gesellschaften müssen eine Erklärung abgeben, daß ihre Missionare der gesetzmäßig bestehenden Regierung den schuldigen Gehorsam und Respekt beweisen und sich von politischer Betätigung fernhalten wollen.

**\* Ein gewitzter Junge.** Der Fürst eines kleinen Ländchens zeigte große Vorliebe für den Wassersport und in Ermangelung anderer Gelegenheit in seinem Fürstentum benutzte er den nicht allzugroßen Teich in seinem Schloßgarten zu allerhand wassersportlichen Übungen. Dadurch hatte er sich im Volksmunde den Namen „Rahnfriede“ erworben. — Bei einer größeren Feierlichkeit in seinem Hause werden auswärtige Fürstlichkeiten erwartet, im Städtchen ist großer Trubel, sogar die Alleebäume sind von der Jugend besetzt, um den Einzug der Gäste zu sehen. Da ruft von einem Baume ein Junge: „Jetzt kommt Rahnfriede!“ — Ein unten in der Nähe stehender Polizist hört dies, läßt das Büchlein herunter steigen und fragt ihn, wen er damit meinte. Der Junge antwortet schlagfertig: „Na ich meene meinen Bruder, der kommt da vorne“. Der Polizist lächelt und läßt ihn laufen, der Junge klettert wieder auf seinen Sitz und als er oben ist ruft er runter: „Herr Wachtmeister, wen meerten Sie denn?“ —

### Das Blatt hat sich gewendet . . .

Als nach langer dunkler Nacht  
Jenes Wunder ward vollbracht,  
Das uns wieder schaffte Mut  
Und aus der Papiergeldflut  
An den Strand der Rentenbank  
Das erschöpfte Deutschland barg —  
Stöhnt erleichtert Klein und Groß:  
Gott sei Dank! Die sind wir los:  
Die verfluchten Millionen,  
Milliarden, Billionen.  
Jetzt für immer ist vorbei  
Schlangehehn und Schieberei,  
Ehrlichkeit hat wieder Wert:  
Raffte fühlt sich arg beschwert,  
Arbeit schafft jetzt wieder Brot,  
Schieber kommt in große Not,  
Es zerrinnt nicht mehr das Geld,  
Weil es seinen Wert behält.  
Sparen hat jetzt wieder Zweck!

### Stechenpferd-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lillienmilchseife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint. — Überall zu haben.



nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis.



Von „**Unser Vaterland**“, Monatschrift für alle Deutschen, herausgegeben von F. W. Laßleben in Kallmünz bei Regensburg, liegt nun das dritte Heft vor. Auch dieses zeichnet sich wieder durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit hinsichtlich des Inhaltes wie auch des Bilderschmuckes aus. Wie sehr sich die von edler Liebe zu Volk und Vaterland getragene, alles Gebader meidende Zeitschrift des Beifalles der Hierden unseres Schrifttums erfreut, ist schon daraus

ersichtlich, daß in den ersten drei Heften nicht weniger als vierundvierzig Mitarbeiter mit guten Namen aus allen Teilen Deutschlands zu Worte gekommen sind. Man verlange Probeheft. Die drei ersten Hefte werden gegen Einsendung von 1,05 Mk. an das Post-scheckkonto des Verlags Michael Laßleben, Kallmünz — Nr. 4765 Amt Nürnberg — geliefert.

## Elektr. Heizrissen

(Dr. Heilbrunn)

Moderner Ersatz der veralteten Wärmflaschen usw. Unübertreffliches Heilmittel bei allen Erkältungskrankheiten. Stromkosten pro Stunde bei einem Strompreis von 50 Pfg. für die kWh. ca. 2 1/3 Pfennig.

Preis einschließlich Anschlußleitung

**21.— Mk.**

## LANDKRAFTWERKE,

Verkaufsstelle Naumburg, Große Marienstrasse 39.



## Auf Kredit

liefern wir geg. bequeme Wochen- od. Monatsraten, die nach Wunsch der Käufer eingerichtet werden:

### Sportgeräte Sportartikel Sportbekleidung

für jeden Sport. — Sofortige Lieferung bei geringer Anzahlung auch nach auswärts. — Auf unser großes Lager Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion machen wir ganz besonders aufmerksam. —

## PAUL SOMMER

HALLE A. D. SAALE  
Leipzigerstr. 14. I. u. II. Etz.

Ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen

sucht zum 1. Febr. hier Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste u. gediegenste

### Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter

ist und bleibt die

### illustrierte

## Tier-Börse

### Dresden-N. 1

Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerbögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnements bitte beim zuständigen Postamtz. bestellen. Verlangen Sie

Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis und franko.

Erfklärt. Intertionsorgan.

Inserate zu Originalpreisen befördert die Expedition dieser Zeitung.

## Ihr Schicksal

\* im Jahre 1925 \*

Ausführliche astrol. Schilderung (2 Seiten Schreibmaschinenschrift) gegen Einsendung von 1 M. vom Neukultur-Verlag, Berlin W 9, Schliessf. 25 Hochinteress., Verblüffend Kein Wahrsageschwindel Naturwissenschaftliche Untersuchung!

Viele Dankschr. Seltene Gelegenheit. Sof. schreib! Geburtstag angeben!

\* Ausschneid. Weitergeben! \*

Wein großer

## Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen:

Ranten v. 40 Pfg. an	Gardinen v. 60 Pfg. an	Store v. 1,95 an
Garnituren v. 4,75 an	Beitdecken v. 6,50 an	Madras-Garnit. v. 8,50 an
Bettvorleger v. 1,65 an	Teppiche u. Brücken v. 14,— an	

Große Preisnachlässe!

## Gardinen-, Teppich- und Decken-Spezialhäuser

M. Köppl, Inh. Otto Uememann

Naumburg Jena Weißenfels  
Jakobstr. 31 Rathausg. 3 Nikolaistr. 22

## Für Maskenbälle, Rappen- u. Bock- bierfeste

empfehle zu billigsten Preisen:

Mützen, Käpfe, Larven, Nasen, Konfetti, Luftschlangen, Schneebälle, Goldband, Präschen, Saaldekoration., Girlanden, Plakate, Eintritts- und Garderobeblocks, Tanzkontrollen, Tanzblumen, Feuerwerk, Vorstands-, Vereins- und Festabzeichen, Scherz-, Tanz- u. Rotillontouren, Scherzartikel, T a m b o l a s, Ballons z. Aufblasen, große Auswahl praktischer Wirtschaftsgegenstände.

## Sporthaus Käther Merseburg

Gele H. Ritterstraße 1. Telefon 589

## Statt Karten.

Unsere Freude währte nicht lange. Unser Kindchen wurde uns wieder genommen.

Und wir trauern ihm nach.

**W. Schönemann u. Frau.**

Nebra, am 12. Januar 1925.

## Bevers Mode-Führer

### mit Schnittbogen

der 20 der wichtigsten Schnitte enthält

**Wieder 2 Bände**

Band I Damenkleidung 1,30 Mk.  
Band II Jungmädchen- und Kinderkleidung 1,20 Mk.

Überall zu haben, sonst unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-Z.



# Neobraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 monatlich 75 Pfennig. Goldpfennig.

Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben — Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35 — Druck, Verlag und Briefabgabe: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 4 Ferruf: Amt Rossleben 21 Mittwoch, den 14. Januar 1925 Depeschen: AnzeigerRossleben 38. Jahrg

## Politische Nachrichten

**Die Regierungskrise.** Nach wochenlangem vergeblichen Bemühen, ein Ministerium zusammenzubekommen, hat Reichskanzler Marx endlich den Entschluß gefaßt, diese Aufgabe einem anderen zu überlassen und sich zurückzuziehen. Der Reichspräsident hat daraufhin den Finanzminister Dr. Luther mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Nach bereits mehrere Tage langem Suchen ist es auch diesem noch nicht gelungen, seinen Auftrag auszuführen. Daß ein Sechzigmillionenvolk wochenlang ohne eine verantwortliche Regierung ist, dürfte wohl im Völkerverleben noch nicht dagewesen sein. Weshalb keine Regierung zustande kommt, bringt die Sonne immer mehr an den Tag. Die bisherige Parteivirtschaft im Schoße der Regierung hat Mißstände gezeitigt, die das Tageslicht zu scheuen haben. Würde man nun jetzt Männer an die Regierung setzen, die ohne Rücksicht auf irgendeine Partei ihr Amt verwalten, dann könnte manches noch aufgedeckt werden, die Begünstigung einzelner Parteien wäre nicht mehr möglich, kurz: die Futtertruppenwirtschaft hätte ein Ende. Das darf nicht sein, deshalb kann das deutsche Volk nur eine Regierung brauchen, die sich immer wieder aus den bisherigen Koalitionsparteien zusammensetzt, denn man weiß, daß eine Krähe der andern kein Auge aushackt.

**Die Rheinländer und die deutsche Regierung.** Nachdem der wichtige 10. Januar verstrichen ist, ohne daß auch nur das geringste geschehen ist, um Klarheit darüber zu schaffen, ob die drangsalterte Bevölkerung der Rheinlande noch jemals auf eine Befreiung rechnen darf, haben sich Vertreter aller Stände aus dem besetzten Gebiet nach Berlin begeben, um bei der Regierung vorstellig zu werden. Eine Abordnung unter Führung des Kölner Oberbürgermeisters Ahenauer wurde vom Reichskanzler Marx empfangen. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Ahenauer, in der derselbe der Enttäuschung aller Volkskreise im besetzten Gebiete Ausdruck gab, und die Frage an den Kanzler richtete, welche Mittel die Reichsregierung habe, um dafür zu sorgen, daß die Befreiungskunde bald schlage, nahm der Reichskanzler das Wort und behauerte, daß der nach den Londoner Verhandlungen begonnene Geist der Befriedigung jetzt durch eine Täuschung des ganzen deutschen Volkes gefährdet werde. Er hoffe jedoch, daß durch Verhandlungen erreicht werden wird, daß die nachträgliche Räumung nicht ins ungewisse gestellt werde. Darauf nahm der Oberbürgermeister nochmals das Wort und sagte zum Reichskanzler, daß die Parteikämpfe im Innern wohl der Grund seien, daß sich die Regierung so wenig um die Leiden der Rheinlande kümmere. Alles werde im Innern des Vaterlandes durch die Parteibrille gesehen und für wichtigere Aufgaben fehle das Interesse.

Beim Reichspräsidenten Ebert sprachen am Montag Abordnungen deutscher Verbände aus dem Rheinland vor und auch diese gaben ihrer Entrüstung über die Nichterhaltung der Vertragstreue seitens der Besatzungsmächte berebten Ausdruck.

**Verbot von Kundgebungen im Rheinland.** Die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat auf Antrag der englischen Besatzungsbehörde ein allgemeines Ver-



...n und  
Kölns  
Gebiet.  
haften  
erliner  
wieder  
so gut  
auf  
  
erliner  
angen  
reicher  
lands-  
  
berlin-  
ver-  
einge-  
assene  
  
e De-  
Nicht-  
keine  
ahren,  
natio-  
deutsh-  
  
an.  
Weih-  
neien  
nicht.  
ndert-  
stetiger  
glauben  
ja, dann  
kommt  
der  
Schnee  
heuer  
erst  
spät,  
etwa  
im  
Februar  
oder  
März,  
und  
dann  
tut  
er  
den  
Saaten  
weh,  
wie  
das  
Bauern-  
sprich-  
wort  
sagt.  
Wir  
müssen  
es  
schon  
abwarten.  
Schön  
wäre  
es  
freilich,  
wenn  
wir  
ein  
paar  
Wochen  
Schnee-  
winter  
hätten.  
Ist  
es  
nicht  
eine  
der  
köstlichsten  
Ueberraschungen,  
daß  
die  
Erde  
abends  
schwarz  
ist  
und  
morgens  
in  
weißer,  
schimmernder  
Hülle  
dasteht  
wie  
ein  
Wunder?  
Die  
ganze  
Natur  
scheint  
bezaubert  
zu  
sein,  
so  
unberührt  
und  
zart,  
sauber  
und  
frisch  
ist  
sie,  
ein  
Dornröschen,  
das  
hinter  
weißer  
Rosen-  
hecke  
schläft.  
An  
allen  
Zweigen  
stecken  
die  
weißen  
Rosen,  
auf  
den  
Drahtspitzen  
sitzen  
zierliche  
Hauben,  
der  
Schnee  
glitzert  
in  
tausend  
Diamanten  
und  
macht  
die  
Schritte  
der  
Fuß-  
gänger  
weich  
und  
lautlos,  
wie  
er  
alle  
Geräusche  
dämpft.  
Und  
dann  
gibt  
es  
lustiges  
Schnee-  
geföhber,  
Flocken  
an  
den  
Fenster-  
scheiben,  
wenn  
man  
im  
warmen  
Zimmer  
sitzt,  
für  
die  
Jugend  
Schnee-  
ballschlagen.  
Winter  
ohne  
Schnee  
ist  
eben  
kein  
richtiger  
Winter,  
er  
kann  
uns  
nicht  
von  
seiner  
Herrschaft  
überzeugen.  
Wir  
wollen  
Schnee  
gehabt  
haben,  
damit  
wir  
mit  
um  
so  
festerer  
Hoffnung  
auf  
den  
Frühling  
warten  
können.

— **Von der Schützengilde.** Bei der am 11. Jan. d. Js. in Naumburg stattgefundenen Gauksung des Nordthüringischen Schützengaus wurde beschlossen, das dies-